



# AMANSHAUSERS

55 POLEN. UNBEKANNTES LIEBT MAN LEICHT.  
BLICKE AUF DAS ROMANTISCHE WESTPOLEN:  
AUF EINE MÄRCHENWELT

TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

# welt



*Knapp dreistündige Zugfahrt zwischen  
der deutschen Grenzstadt Görlitz und  
Wroclaw (Breslau), Polen.*

**Vor Jahren übersiedelte ich** nach Portugal. Bei meiner Rückkehr sprach ich perfekt Portugiesisch, aber das romantischen Idealbild eines fremden Landes bröckelte: Auf der Jagd nach Erlösung legt man sich harte Urteile zu. Dennoch kann meine Suche nach dem perfekten Ort (der perfekten Beziehung, der perfekten Liebe) aus irgendeinem tragischen Grund oder Missverständnis nie enden. Da mein rationales Ich weiß, dass es in der Wirklichkeit nicht fündig wird, sucht es sich Situationen, in denen Erfüllung unerreichbar bleiben muss. Ideal eignet sich dazu die Bahnreise, man lässt die Blicke schweifen und sich selbst nicht auf Menschen ein. Meine perfekte Fahrt führt von Görlitz, der östlichsten Stadt Deutschlands, nach Wrocław.

**Die polnische Seite von Görlitz,** Zgorzelec, glänzt aus meiner Perspektive wie ein Traumort aus bröckelndem Verputz und Wehmut. Im Hintergrund steigt der Mond auf, geht die Sonne in der Schlucht des Flusses unter, und ich erhalte ein SMS: „Welcome to Orange we wish you nice stay in Poland.“ Schrebergärten, Höfe, Gehöfte entlang der Schienen nach Wegliniec, Häuser wie frische Farbtupfer, rosa und dunkelgelb, die Sonderangebots-Dispersion aus dem Baumarkt. Doch Westpolen wirkt lange nicht so schnuckelig wie die Ex-DDR: Der Investor ist ja nicht das prägungssüchtige Deutschland, sondern die nüchterne EU. Ausgerissene Baumwurzeln stehen wie riesige Igelköpfe am Bahndamm, hier und da schnuppert ein Reh an einem Stamm – die wilden Birkenwälder der Woiwodschaft Niederschlesien. In der Dämmerung streunt eine Kindersorte



*RICÖ ist der Willi Betz des Nordostens.*

den Bahndamm entlang, die in der EU ausgestorben ist, wo ambitionierte Eltern dem Nachwuchs frühe Vorteile für die Berufswelt verschaffen: Kinder-Judo, Kinder-Chinesisch. Der Schaffner stellt Tickets wie aus einem anderen Jahrhundert aus – jede Fahrkarte ein Kunstwerk mit Stempel und Signatur. Bahnhof Boleslawiec: Eine Frau trägt einen Strauß Pfauenfedern herum. Die Zahl der Hinbringenden und Abholenden übersteigt die der Reisenden um ein Vielfaches.

Mietshäuser mit Gärtchen, beißender Gestank des privat verbrannten Mülls. Eine Familie sitzt in einer Hollywoodschaukel, trinkt Bier aus Dosen, isst Pirogen: In Polen wird vom Straßenrand gewunken. Aber bald werden die Stadtinsignien von Moorfeldern mit Wiesenschaumkraut verschluckt.

An den Gleisen bei Legnica steht ein LKW der allgegenwärtigen Spedition RICÖ („Osteuropa Asienverkehr“). Mit arrogant-kulturpesimistischer Wehmut denke ich an den unaufhaltsamen Aufschwung Polens. Der Mond steht ganz tief. Er ist jetzt blutorange und hat die Form einer Seifenblase vor dem Zerplatzen.

In der Stadt, Bahnhof Wrocław Glówny, bricht die Illusion. Ein schmutziger, bärtiger Mann windet sich auf einer Bank, hat die Hand in der Hose, wimmert. Obwohl ich es zuerst nicht denken möchte, muss ich den Gedanken zulassen: Er vergnügt sich.

*Martin Amanshauser,  
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,  
[www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at), Bestell-  
Info: [www.diepresse.com/amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser)  
oder 01/51414-555.*